

ersten Mal, dergleichen traten hier einige sehr niedliche-*Irideen* und *Sedum*-Arten auf.

In der Umgegend findet sich häufig *Salix Bonplandiana*, *Hoitzia coccinea*, *Stachys coccinea*, *Valeriana toluhana*, *Phytolaca octandres*, *Urtica arguta*, *Eryngium gramineum*, *Polemonium grandiflorum*, viele *Salicn*, *Hyperica*, Gräser und Halbgräser und zwischen diesen mehrere Arten *Cammelia* und *Tradescantia*. (Schluss folgt.)

### Flora austriaca.

— *Aldrovanda vesiculosa* Monti. — (Maly 688, 1.) Wurde von Apotheker Hausleutner am 8. August 1846 im grossen Teiche bei Miseran im Fürstenthume Pless entdeckt, im J. 1850 auch im Teiche bei Szorkow, dann noch auf zwei andern Orten jener Gegend und endlich auch auf österreichischem Gebiete nicht weit von Bulich aufgefunden.

— *Utricularia Grafiana* Koch., *U. intermedia* Hayne et *U. Bremii* Heer. — Ueber diese Arten befindet sich in der „Flora“ (1852 Nr. 10) ein längerer Aufsatz von Professor R. Graf, dem wir folgende Notizen entnehmen: *Utricularia Grafiana* fand Graf im J. 1841 am Ursprunge des Studenzen-Baches unweit Klagenfurt. Er sandte die Pflanze an Dr. Koch nach Erlangen als *U. intermedia*, welcher selbe jedoch als eine von *U. intermedia* verschiedene Pflanze erkannte und sie in Ermanglung anzustellender Vergleiche an lebenden Exemplaren einstweilen *U. Grafiana* nannte. Im J. 1847 machte Koch seine Untersuchungen an dieser Pflanze in der Flora Nr. 17 bekannt und stellte die *U. Grafiana* auf. Nachdem nun aber Graf im Sommer 1849 die *U. Grafiana* in tieferen Gräben und trichterartigen Vertiefungen gefunden und beobachtet hat, welch' auffallende Umänderung die Pflanze bei tiefem Wasser in ihrem vollkommen ausgebildeten Zustande rücksichtlich der beblätterten Stengel und der Gestalt der Blattzipfel erleidet, so ist er nach einer Reihe von Vergleichen zu der Ansicht gelangt, dass die *U. Grafiana* nur für eine, durch den Standort bedingte Spielart der *U. intermedia* anzusehen sein dürfte. Bei dieser Gelegenheit bemerkt noch Graf, dass in ebendenselben Sümpfen des Studenzen-Baches ausser der *U. vulgaris*, *intermedia* und *minor* auch noch die seltene *U. Bremii* vorkomme.

— *Hieracium aurantiaco-Pilosella*. — Wir haben im I. Jahrgange des botanischen Wochenblattes (S. 77. und S. 84.) eines *Hieracium* erwähnt, welches Dr. Sauter in Bockstein bei Gastein fand, und welches Fries für *H. fulgidum* Heynh. erklärte. Dieses *Hieracium* ist nach C. H. Schultz ein Bastard: *H. aurantiaco-Pilosella*.

— *Petasites Kablikiana* Tausch. — Ueber diese Pflanze bemerkt Josephine Kablik: *P. Kablikiana* unterscheidet sich von *P. albus* durch grössere, lederartig harte, knorplich gezahnte, nicht horizontal ausgebreitete, sondern schief aufwärts gestellte Blätter, die meistens ganz glatt oder unten nur spinnwebig haarig, niemals

aber weissfilzig sind. Von *P. vulgaris* unterscheidet sich diese Art durch weisse Blumen, glatte Nebenblätter und oben erwähnte Blätter. Ich habe diese Art zuerst im J. 1845 im Riesengebirge an den Elbeufern bei St. Peters gefunden.

— *Gypsophila serotina* Hayn. — (Maly. 716., 8. β.) fand Dr. Schlosser auf Aeckern in Croatien.

— *Spiraea salicifolia* L. (Maly. 805., 1.) fand Dr. Schlosser in Sümpfen bei Okolje in Moslavina in Croatien.

### Personalnotizen.

— Dr. Hofmeister in Leipzig wurde von der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zum ord. Mitgliede gewählt.

— Ludwig Kralik aus Strassburg, bekannt durch seine botanischen Reisen in Sicilien, Malta, Aegypten und Corsica ist von Barker Webb als Custos seiner Sammlungen und Bibliothek angestellt worden.

— N. Plant, Curator des Museums zu Leicester, hat eine 4 — 5 Jahre dauernde Reise unternommen, auf welcher er Pflanzen, Thiere etc. sammeln will. Zu diesem Zwecke beabsichtigt er Rio grande, die Chilenischen und Peruanischen Anden, die Sandwich-Inseln, die Vaucouvers- und endlich die ostindischen Inseln zu durchforschen.

### Beiträge zur Teratologie und Pathologie der Vegetation.

Von F. S. Pluskal.

#### Ueberzählige Hüllblätter an *Hepatica triloba* Chaix.

In der Nähe von Organen, welche ohnehin selbst einen Ueberfluss an organischen Stoffen zu verbrauchen im Stande sind, kommen selten Anomalien vor, welche einer Hypertrophie ihren Ursprung verdanken.

Daher finden wir so selten an den Hüll- oder Kelchblättern eine Vergrösserung oder Vervielfältigung ihrer Theile, weil die Nähe der Corolle und der Fructificationsorgane Alles, was an Säften in den Blüthenstengel gelangt, zu absorbiren vermögen. Und wenn sie auch die vorhandene Säftemenge dann doch nicht in normaler Weise zu verwenden im Stande sind, so entstehen weit eher an diesen verschiedene hypertrophische Missbildungen, als an dem Kelche.

— Dieses gilt vorzüglich von der *Hepatica triloba*. Jedermann kennt ihre Unbeständigkeit in der Zahl ihrer Kronenblätter, welche beinahe eine regelmässige Petalomanie ist, indem sie nur selten die ihr von den Botanikern als Norm vindicirten sechs Corollenblätter, sondern meistens mehr, in selteneren Fällen bis 10 und 12 trägt. An gutbödigen bewaldeten Berglehnen, ihren natürlichen Standorten, kommt man sogar auf vollkommen gefüllte Exemplare, ohne dass der Kelch im mindesten abnorm wäre.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische  
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Flora austriaca. 125-126](#)